



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

NEUE PREDIGTEN

Abraham <a Sancta Clara>

LEIPZIG, 1932

Einleitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68567)

Einleitung

Seit ich 1926 erstmals auf die bis dahin von der Forschung unbenützten Handschriften Abrahams a Sancta Clara in der Wiener Nationalbibliothek hingewiesen, habe ich, abgesehen von kleineren Proben, die ich da und dort zu kosten gegeben ¹⁾, daraus „Neun neue Predigten von Abr. a S. Cl.“ (Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts Nr. 278/81 Halle 1930) herausgebracht. Daneben haben sich aber noch weitere 23 Stücke vorgefunden, ebenfalls lauter wirklich gehaltene Predigten, die bisher auch noch niemals im Druck erschienen sind: meist vollständig oder doch nahezu vollständig. Einundzwanzig liegen vor in echten Handschriften des Verfassers, zwei in Abschriften, aber durchaus zuverlässigen, nämlich Nr. 11 und 15.

Zu dem, was ich bereits im „Euphorion“ und in den „9 neuen Predigten“ über den Charakter der Hss. A.s gesagt habe, sei noch folgendes beigefügt: **A u s l a s s u n g e n** von Worten kommen bei A. nicht selten vor und meistens am Zeilenanfang, wo nach der großen unfreiwilligen Schreibpause (am Ende der langen Linie) der lebhafteste Geist der Hand vorausgeeilt war. Die meisten **V e r s c h r e i b u n g e n** erklären sich aus demselben Grund: Vorwegnahme des übernächsten Worts oder doch ein Ansatz dazu, bevor das nächstfolgende geschrieben ist. (Die ganz offenkundigen Verbesserungen dieser Art habe ich,

1) Vgl. „Euphorion“ 29 (1928) 345 ff., „Abr. a S. Cl., Gedrucktes und Ungedrucktes“ („Religiöse Quellschriften“ Heft 49, 19 ff.), Düsseldorf 1928; „Abr. a S. Cl., Auslese aus seinen Druck- und Handschriften“ (Velhagen & Klasings Deutsche Lesebogen“ Nr. 50, S. 31—33), Bielefeld und Leipzig 1931.

VIII

um die Anmerkungen nicht zu überlasten, schon gar nicht mehr notiert.) Am Ende von Absätzen stehen öfters lange Striche, besonders in der Spätzeit; neue Absätze deutet A. aber auch mitten in der Zeile an, und zwar dadurch, daß er einen größeren Zwischenraum läßt oder einen kurzen Querstrich zieht; in der Frühzeit kommt dieser Strich auf den Rand. Alle diese Striche sind in unserm Neudruck weggelassen. — Bei der Endung -hafft fehlt das t gewöhnlich; daher auch haff + Abstrich = hafften. In der Übergangs- und Altersschrift schreibt A. im Auslaut statt -fh öfters fh; dies ist im Neudruck aber nicht berücksichtigt. — Um den Satzspiegel nicht allzusehr zu überladen und zu verunzieren mit † Zweifelkreuzen †, habe ich nicht selten sogar 4—5 Worte einer Zeile mit nur einem Pärchen † . . . † eingerahmt, auch wenn die mittleren Worte nicht zweifelhaft sind. — Große Anfangsbuchstaben setzt P. Abr. auch dann, wenn er ein Wort besonders betont wissen will, oder wenn er sich verbessert hat, weil er sich im Buchstaben vergriffen. (So will er offenbar den Mißgriff besser zudecken.)

Um möglichst viel Text ¹⁾ bringen zu können, habe ich diesmal auf besondere Anmerkungen verzichtet; nur die angeführten Bibelstellen sind nachgewiesen. (Diese Nachweise und gelegentliche Verweise auf andere Stellen in A.s Werken finden sich in den Bemerkungen zur Handschrift [Fußnoten].)

. . . deutet ein gänzlich unleserliches Wort an, † . . . † eine zweifelhafte Stelle, < . . . > eine Ergänzung des Textes durch den Herausgeber, [. . .] vom Verfasser selbst Getilgtes (in unsere Fußnoten aufgenommen, wobei in den Fällen, wo am Zeilenbeginn des Urtextes etwas getilgt ist, das Getilgte zuerst angegeben wird, also: [. . .] . . . statt wie gewöhnlich . . . [. . .]). — Neue Lesarten, die sich seit dem Abschluß meiner Druckvorlage (Ende Juni 1931) ergeben haben, sowie andere nachträgliche Verbesserungen sind hinter dem Text zusammengestellt.

* * *

1) Jetzt findet sich in den Abrahamischen Handschriftsbänden, außer den vielen Druckvorlagen, Ur- oder Abschriften, zu bereits veröffentlichten Werken, nur noch eine größere Reihe kleinerer Bruchstücke bisher ungedruckter Predigten.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. Die Aufkirchener Josephibruderschafts-Predigt von 1671 hat Abraham am 19. März 1671 (vielleicht auch erst 1672) gehalten zu Aufkirchen, einem Pfarrort in der Mitte zwischen Augsburg und München. Wiewohl es noch zwei bayrische Gemeinden dieses Namens gibt, so kann es sich doch nur um dieses handeln, da es von den dreien am nächsten bei Taxa liegt, dem ehemaligen Augustiner-Barfüßer-Kloster bei Augsburg, wo Abraham etwa zwei Jahre gewirkt hat (1670—71). Überdies hat mir auf Anfragen der jetzige Pfarrherr von Aufkirchen an der Maisach (bei Nannhofen in Oberbayern), K. Fastlinger, unterm 21. Dezember 1926 unter anderem geschrieben: „Anlaß, einen Prediger von auswärts zum Feste des hl. Joseph zu bestellen, war genügend vorhanden, weil an diesem Festtag, damals wie heute noch, die hier seit uralten Zeiten bestehende Bruderschaft von der hl. Familie, im Volksmund gewöhnlich „Josephi-Bruderschaft“ genannt, ihr Hauptfest feierte mit großem Beichtstuhl und vielen Kommunionen und feierlicher Prozession ¹⁾ cum Sanctissimo . . . Wenn Abraham im Wallfahrtsort und Kloster Taxa als Feiertagsprediger Aufsehen erregte, lag es sehr nahe, daß der damalige Pfarrer von Aufkirchen als Nutznießer einer Pfründe mit größerem Grundbesitz den berühmten Redner zum Fest einlud und ihn mit eigenem Fuhrwerk von Taxa holen und zurückfahren ließ.“ Dieses Aufkirchen ist auch gemeint in der „Zuschrift“ (S. x 3a) des „Abrahamischen Bescheid-Essens“ (1717), wo der Herausgeber, P. Alexander a Latere Christi, Prior in Taxa, unter anderem erwähnt, ihm und seinen Ordensbrüdern habe nach der Rückkehr aus der Flucht vor den „hungrigen Kriegs-Gurgeln“, die 1704 ihr Kloster ausgeplündert hätten, sofort das ganze Landkapitel an der Glan trostreich zugesprochen und Hilfe geleistet, darunter auch der damalige Pfarrer von Aufkirchen, Mart. Prugger, der hl. Schrift Lic. — Wir haben hier also eine der frühesten Predigten Abrahams und die einzige, die wir aus seiner Taxaer Tätigkeit kennen. Wohl hatte er gewiß schon früher gepredigt, eben seit er durch die

1) Von Abraham in der Predigt „vmbgang“ genannt.

Diakonatsweihe zum Predigtamt zugelassen war, nämlich seit 18. Dezember 1666, wie ich kürzlich erst nach dem Ordinationsbuch im Wiener Erzbischöflichen Archiv habe feststellen lassen; aber es sind bis jetzt noch keine im Druck oder in Handschrift erhaltenen Predigten als solche aus dieser Zeit erkannt. Über den hl. Joseph liegt gedruckt nur eine einzige Abrahamische Predigt vor: die glänzende „Neuerwählte Paradeiss-Blum“ von 1675, und handschriftlich das Bruchstück einer späteren Predigt. Das mag immerhin auffallen, da Abraham offenbar ein großer Verehrer des Nährvaters Christi gewesen, steht doch am Kopf der meisten Handschriften aus den früheren Jahren: *J. M. J.* (Jesus, Maria, Joseph). Die „Paradeiss-Blum“ lehnt sich insofern an die frühe Aufkirchener Predigt an, als darin das Sinnbild Josephs, die Lilie, nicht nur Ausgangspunkt, sondern auch Einteilungsgrund und Endziel des ganzen bildet, während diese in unserer Predigt nicht gerade eine so überragende Rolle spielt. Wiederholt wird 1675 nur die Geschichte aus Strada, und zwar fast wörtlich. — Am Schluß unserer Predigt mag die Bitte für das bayrische Herrscherhaus auffallen; sonst fleht Abraham am Ende seiner Predigten gewöhnlich des Himmels Gnade auf das österreichische Erzhaus oder das liebe Teitschland herab. — Die Handschrift besteht aus vier Blatt (15,5 × 19,5 cm), nämlich den Blättern 255 bis 258 im cod. Pal. Vind. 11 571. Es ist mittelstarkes, helles, aber schmutziges, sporfleckiges Papier; besonders die erste Seite weist mehrere starke Sporflecken auf, die durchgeschlagen sind, und die letzte Seite ist am schmutzigsten; sie war längs gefaltet. Das letzte Blatt hat sogar etliche Löcher. Links gezogener Rand (1,5—2 cm), Seite 255a ist die Linie auch am Rückenschnitt gezogen. Tinte blaß. Die Feder muß ziemlich breit gewesen sein. Schrift sauber und sorgfältig, aber wegen der Abkürzungen und der Winzigkeit der Schriftzeichen doch schwer leserlich. An der Unterkante sind die Blätter in der Mitte gezählt mit *b C D E*, doch nicht vom Verfasser. Am Schluß des Textes Abrahams Schnörkel (mehrere lange, ineinander verschlungene waagrechte Schleifen mit einer Art von latein. *B* in der Mitte), darüber von der Hand des Nachlaß-Herausgebers: „*S Joseph Christi Nutritius in Aufkirchen*

*non procul a Tāxa*¹⁾. Das erste Blatt mit der Einleitung fehlt.

2. Eine Armseelenpredigt. Solcher Predigten liegen einige gedruckt vor, und zwar in „Lauberhütt“ II, Nr. 31 und „Gehab Dich wohl“ 32, Predigten, die ausdrücklich für die Mitglieder der Wiener Totenbruderschaft in der Totenkapelle bei Sankt Augustin anlässlich der Allerseelenoktav gehalten worden²⁾, ferner in „Lauberhütt“ III, 19 und „Gehab Dich wohl“ 13, wo aber die Totenbruderschaft nicht erwähnt wird. Da die Armseelenoktav offenbar erst um 1680 eingeführt worden (Pater Abraham berichtet davon erstmals in „Lösch Wien“ 1680), stammen die beiden letzten Predigten wohl aus früherer Zeit, wo die Armseelenbruderschaft außer an Allerseelen auch an Neujahr ein Fest feierte („Bescheidessen“ Nr. 30 ist eine solche Neujahrspredigt). In die ersten Jahre seiner öffentlichen Tätigkeit dürfte, schon nach der Handschrift zu schließen, denn auch unsere Predigt fallen. „Lauberhütt“ III, Nr. 19 über die Undankbarkeit fängt ähnlich an. — Die Handschrift steht im cod. 11 574, der, außer noch fünf echten Handschriften, nur Abschriften enthält, und zwar auf Seite 241 a—243 a. Die letzte Seite ist beschrieben bis zur unteren Kante (Schlußwort sogar am Rand). Die Handschrift trägt am Kopf (241 a an der Oberkante in der Mitte) das Zeichen M.

3. Eine Totenbruderschaftspredigt. Hier haben wir eine der ersten ausgesprochenen Totenbruderschaftspredigten, die während der Allerseelenoktav gehalten wurden³⁾. Sie ist auffallend kurz. Nach den Schriftzügen gehört sie zu den frühesten Predigten Abrahams überhaupt. Erhalten ist sie in cod. 11 571 auf Blatt 38 und 39. An der Stirne trägt sie das Zeichen: S. M., auf Seite 38 b: M. (mit kleinerem Schnörkel).

4. Eine Predigt über den hl. Johannes Ev. In „Lauberhütt“ I, Nr. 5 haben wir die einzige gedruckte Pre-

1) Im folgenden ist die Beschreibung der Handschriften weggelassen.

2) Vgl. auch unsere Nr. 3 und 10.

3) Vgl. die Predigten 2 und 10.

digst Abrahams über diesen Heiligen, und zwar, nach der Handschrift zu urteilen, aus dem Ende der 70er Jahre; wie Abraham selbst erwähnt, hat er sie in der Kapelle des Maltheserordens zum hl. Johannes Ev. (in der Kärntnerstraße) gehalten. Unsere dagegen gehört, den Schriftzügen nach, zu den frühesten Predigten Abrahams; sie hat der obigen, besonders in der Einleitung, als Vorbild und Vorlage gedient. Wo sie gehalten worden, ist nicht klar; jedenfalls scheinen die Augustiner Barfüßer selber den 27. Dezember nicht besonders gefeiert zu haben. — Die Predigt steht in cod. 11 571 auf Blatt 306 (mit dem bekannten Zeichen am Kopf: S. M., dazwischen ein getilgtes mißratenes M); dann fehlt ein Blatt oder zwei; der Schluß steht, wie es auch sonst vorkommt, auf der Rückseite des Vorsatzblattes. (Hier ist der Rand nicht gezogen, sondern ungleich.) Diese Seite 305 b ist mehr nur eine ausführliche Gliederung; manche Teile der Predigt sind nur angedeutet. Auf die erste Seite (305 a) hat eine fremde Hand (nicht J., vielleicht der Abschreiber M.) den Titel gesetzt: *De S Joanne Evangelista*. Einteilung in Absätze (mit Bleistift) lassen vermuten, daß Drucklegung geplant war.

5. Eine Predigt über den Erzengel Michael. Über den bei unsern Altvordern gar sehr beliebten Sankt Michael liegt eine gedruckte Predigt Abrahams vor, und zwar in „Lauberhütt“ III, Nr. 16, eine schneidige Festpredigt, gehalten in Wien auf der Kanzel von Sankt Augustin; denn die Barfüßer feierten ja den 29. September mit Festgottesdienst und Predigt. Nach der Bemerkung auf Seite 183, 2. Absatz zu schließen, stammt sie wahrscheinlich von 1675, da nur in diesem Jahr der 29. September auf einen Sonntag gefallen. 1683 hat dann Abraham ebenfalls eine Michaelspredigt gehalten, die durch einen Brief aus jener Zeit erwiesen ist (H. Strigel, Auswahl aus Abrahams Werken I [1904], XX f.), nämlich in der Abtei Reichersberg am Inn¹⁾. Älter als diese beiden ist nach der Handschrift die hier vorliegende, ja sie dürfte auch

1) Da hat Abraham, wie ich unlängst erst feststellen konnte, auch einmal für die Totenbruderschaft gepredigt, nämlich die Nr. 20 in „Lauberhütt“ III.

wegen der ungewöhnlichen Länge zu den ersten Kanzelreden Abrahams gehören. Dafür spricht auch, daß er es am Schluß noch nicht wagt, vom Kaiser zu sprechen, obwohl es doch recht nahegelegen, sondern nur vom Erzherzog von Österreich. Die Predigt ist offenbar schon für den Druck bestimmt gewesen, finden sich doch am Rand allerlei Bemerkungen von J.s Hand nach Art seiner lateinischen Inhaltsangaben Abrahamischer Predigten, wenn auch nur auf den ersten Seiten, Einteilung in Kapitel und Unterstreichungen im Text. — Die Handschrift befindet sich im cod. 11 571 auf den Blättern 21 bis 25 (von auffallend weißem Papier). Sehr kleine Schrift.

6. Die Nikolauspredigt von 1673. Außer Nr. 10 des „Gehab Dich wohl“ ist dies die einzige Predigt dieser Art, die wir von Abraham kennen. Sie gehört zu seinen „Geschenkpredigten“, worin sinnbildliche Geschenke an verschiedene Klassen und Altersstufen der Zuhörer ausgeteilt werden, wobei die Gebrauchsanweisung natürlich die Hauptsache ist (die Geschenke bilden nur den Rahmen und die Gliederung der Predigt). Vgl. unsere Katharinenpredigt (Nr. 7) und das noch unveröffentlichte Bruchstück einer Hütteldorfer Standespredigt, „Bescheidessen“ 1 und 30, „Kramernladen“ 17, „Gehab Dich wohl“ 10 und 11; ähnlich auch das Maibaumsetzen in „Lauberhütt“ I, 14. Das Zeitbild im Anfang versetzt uns in den zweiten Raubkrieg (1672—79). Wie sonst kaum, gibt Abraham hier uns die Zeit selber an: 1673. Als Tag dürfte der 5. Dezember anzusetzen sein; denn in diesem Jahr fiel dieser Tag, d. h. der „Einlegetag“, auf Sonntag, und in der Augustinerkirche, wo vermutlich die Predigt gehalten worden ¹⁾, wurde das Nikolausfest nicht gefeiert. Die Schriftzeichen sind auffällig breit. Am Kopf der Handschrift (über der 1. Zeile in der Mitte): *B* (wie im Schnörkel) in *M* (= Beata Maria?). Die Handschrift bildet im cod. 11 571 die Blätter 301—04. Das letzte Blatt ist falsch eingehftet.

1) Nichts deutet darauf hin, daß sie etwa in Sankt Nikolaus auf der Landstraße oder in der Singerstraße gehalten wurde oder für die uralte Nikolaibruderschaft der Musiker.

7. Eine Predigt über die hl. Katharina von Alexandria. Über diese Märtyrerin liegen drei gedruckte Predigten Abrahams vor: 1. „Lob und Prob“ von 1696, 2. „Sankt Katharinenmarkt zu Wien“ als Nr. 26 des nachgelassenen Abrahamischen „Bescheidessens“ (1717), 3. „Ein Rad mit vier Gesichtern“, Nr. 20 der nachgelassenen „Abrahamischen Lauberhütt“ II (1722). Da keine davon handschriftlich erhalten ist, läßt sich über die Entstehungszeit der beiden letzten nichts Bestimmtes sagen. Unsere Predigt hat inhaltlich mit allen drei nur wenige Berührungspunkte (vgl. S. 67a der Handschrift mit S. 510 der obigen 2. Predigt); sie behandelt den Stoff völlig selbständig, indem sie es ausschließlich abgesehen hat auf die jungfräuliche Reinheit, die Christusliebe und den Starkmut der Heldin. Auch die Form ist ganz verschieden: Der Prediger teilt Geschenke aus: eine Perle, einen Karfunkel und einen Diamanten als Sinnbilder jener drei Tugenden, und zwar an die Beamten des Spitals, in dessen Kirche die Predigt gehalten worden. Im einzelnen sticht die Form ziemlich ab von der bekannten Eigenart Abrahams: Die Predigt enthält zum Beispiel nur einen Schwank, den vom verliebten Franzosen ¹⁾; sonst bekommen wir Berichte, Erzählungen aus der Bibel und der Geschichte, Beispiele aus Natur und Menschenleben zu hören. Die Sprache ist immerhin recht anschaulich, dank der reichlichen Verwendung von Gleichnissen und Bildern. Auf Grund des Stils, aber besonders in Anbetracht des Charakters der Handschrift muß man diese Predigt zu den ersten Abrahams zählen. Als Tag kommt nur der 25. November in Frage (Festtag der Heiligen), und da dieser 1674 auf einen Sonntag fällt, dürfte am ehesten dieses Jahr anzusetzen sein. Über den Ort, wo sie gehalten worden sind wir genau unterrichtet: es ist die 1547 umgebaute Katharinenkapelle, die im selben Jahr von den Minoriten abgetreten und dem ehemaligen kaiserlichen Spital oder Hofspital in Wien zugewiesen wurde. Darin hat Abraham auch 1696 am gleichen Tage gesprochen. — Die Handschrift ist erhalten im cod. 11 571 auf Blatt 66—70. Neben dem ersten Wort des Textes auf dem Rand: *S. Maria*. Hinterm Text folgt die Gliederung in Schlagworten.

1) Allerdings nur angekündigt, nicht ausgeführt!

8. Die Sebastianspredigt von 1675. In den „Neunen Predigten Abr.s a S. Cl.“ („Neudrucke . . .“ Nr. 278/81 [Halle 1930]) habe ich unter Nr. 8 bereits eine Sebastianspredigt erstmals veröffentlicht, und zwar jene aus der späteren (Grazer) Zeit. Darin kehrt (Seite 111, 9 ff. und 123, 10 f.) der Gedanke vom Geschossensein wieder; sonst aber finden sich wenig Ähnlichkeiten mit der vorliegenden ersten Sebastianspredigt Abrahams. Schon die Schriftzüge weisen uns in die früheste Zeit Abrahamischen Schaffens. Sie ist aller Wahrscheinlichkeit nach gehalten worden am 20. Januar 1675; denn nur an diesem Tag fiel der Sonntag mit dem Evangelium von der Hochzeit zu Kanaan (vgl. Seite 46 b, 28) zusammen mit dem Fest des heiligen Sebastian (48 a, 4 und 48 b, 33 f.). Als Ort kommt nicht in Frage Abrahams Klosterkirche; denn diese hatte wohl auch einen Altar des h. Sebastian; dessen Fest aber wurde nicht besonders gefeiert (vgl. Wolfsgruber, Die Hofkirche zu St. Augustin in Wien 1888 Seite 46). Zudem weist die bescheidene Anspielung Seite 48 b, 22 f. (Über diß ort) nach auswärts; die Erwähnung Wiens am Schluß läßt indessen vermuten, daß diß ort nicht weit davon gelegen. So könnte dann wohl die Kirche zu St. Rochus und Sebastian des Bruderklosters (der Augustiner Eremiten) an der Landstraße in Betracht kommen oder sonst eine Sebastianskirche in unmittelbarer Nähe Wiens. Auf fällt die Prophezeiung der Pest, die auf den damaligen blutigen Krieg (der zweite französische Raubkrieg dürfte gemeint sein) folgen werde; denn vier Jahre später trat ja das Furchtbare wirklich ein. — Erhalten ist die Handschrift (mit dem Titelblatt) im cod. 11 571 auf den Blättern 44—49. Die Schrift ist teilweise sehr schwer zu lesen. Am Anfang des Textes Seite 45 a, in der Mitte des oberen Rands: *S. M. Maria*: das mittlere Zeichen steht auch auf der folgenden Seite (45 b) an der gleichen Stelle, aber sehr klein und leicht zu übersehen, Seite 48 b ebenso, aber deutlicher mit angehängtem B (vom Schnörkel). Auf Seite 44 a (Titelblatt) steht oben: *De S Sebastiano* in großer Schrift, von Abraham selbst. Die Rückseite (44 b) zeigt eine ausführlichere Gliederung, aber nicht der vorliegenden Predigt. (Vgl. zum Beispiel: *Rebecca Ambrosius* gschwäzigt schwalm). Es ist ebenfalls Abrahams Hand, doch

aus späterer (Grazer?) Zeit (andere Tinte und rechts geneigte größere Schriftzeichen). Die gleiche Schrift zeigt auch die lateinische Bibelstelle in der Lücke Seite 46 a, Z. 3. Die letzte Seite leer. Vgl. Predigt Nr. 19 sowie die Anm. zu 198,14 im Anhang.

9. Die Klosterneuburger Wallfahrtspredigt von 1677. Am 15. November 1676 ist in der alten Wiener Kirche Maria am Gestade, im Volk M. Stiegen genannt, die „Bruderschaft des heiligen Leopold“ gegründet worden; der jeweilige Landmarschall sollte deren Rektor, und Landtagsabgeordnete aus den drei oberen Ständen sollten Assistenten sein (vgl. Anton Mayr, Geschichte der Stadt Wien V [1914], 309). Der nächste Anlaß dazu war das überlange¹⁾ Ausbleiben eines Thronerben. Ein Monat darauf, am 14. Dezember, hielt Abraham für die Mitglieder der neuen Bruderschaft eine Festpredigt anlässlich der 3. Vermählung des Kaisers, gedruckt als „Prophetischer Willkomm“, und an einem Sonntag im August des folgenden Jahrs — ein anderes kommt nicht in Frage; denn am 16. Juli 1678 kam ja der lang erwünschte Stammhalter zur Welt — zog die löbliche Leopoldsbruderschaft mit anderen treubesorgten Verehrern des Kaiserhauses, zusammen 6—7000 Wallfahrer, nach der elf Kilometer entfernten Grabstätte des heiligen Markgrafen Leopold, des Schutzherrn von Österreich, in Klosterneuburg, um dort zusammen mit diesem den Himmel zu bestürmen in der schweren vaterländischen Not. Dabei hielt der kurz zuvor zum Kaiserlichen Prediger ernannte Pater Abraham die Festpredigt. Er hatte ja 1673 bereits einmal — wenn auch nicht bei einer Volkswallfahrt — an dieser geweihten Stätte gesprochen („*Astriacus Austriacus*“), und zwar in der gleichen Angelegenheit — kurz nach der 2. Heirat des Kaisers²⁾. Beides sind reine Leopoldspredigten³⁾, aber grund-

1) Leopold I hatte bereits 2 Söhne und 3 Töchter verloren.

2) Ja, schon 1671 hat er am Schluß einer Marienpredigt („Lauberhütt“ II Nr. 21) eine schüchterne Andeutung gewagt, indem er die Mutter Gottes bittet, sie möge bei ihrem lieben Sohn für das Kaiserpaar „Fried, Freud und die erwünschte Fruchtbarkeit“ erleben.

3) Der „Prophetische Willkomm“ von 1676 dagegen ist mehr eine Hof- und Hochzeitspredigt.

verschieden; auch die wohl am 15. Februar 1678 (nicht 1677) gehaltene (Nr. 7 der „Neun neuen Predigten Abrahams“ 1930) hat kaum Berührungspunkte. — Die Handschrift findet sich im cod. 11 571 auf Blatt 105—09. (104 ist nur Vorsatzblatt mit dem von fremder Hand (J?) geschriebenen Titel: *De Sepulchro S. Leopoldi visitato.*) Am obern Rand der Seite 105a steht in der Mitte von Abrahams Hand: *S † M † M.*

10. Eine Totenbruderschafts-Schlußpredigt. Hier haben wir eine jener Predigten, die Abraham hat halten dürfen am Ende der achttägigen kirchlichen Feiern mit täglichen Andachten und Predigten, sog. Oktaven, die aus irgendeinem besonderen, sei es jährlich wiederkehrenden oder nur einmal gegebenen Anlaß veranstaltet wurden. Ähnliche Schlußpredigten liegen mehrere vor: zur Weihnachtspredigt (Nr. 4 der „Neun neuen Predigten Abrahams“ [1930]) und der dort Seite XV genannten Predigten kommt noch Nr. 10 der „Lauberhütt“ I. Im vorliegenden Neudruck handelt es sich um eine Allerseelenoktav, wie sie alljährlich abgehalten wurden in der Totenkapelle bei St. Augustin, und zwar für die Mitglieder der Wiener Totenbruderschaft¹⁾, wobei sogar täglich vor- und nachmittags gepredigt wurde von den verschiedensten Predigern, aber stets über denselben Gegenstand: das fromme Gedenken der Abgestorbenen. Aus solchen Predigten dürften auch Abrahams „Lösch Wien“ 1679, „Große Todten-Bruderschaft“ 1680 und „Augustini feurigs Herz“ 1693 und Kap. 42 des „Weinkellers“ (1710) entstanden sein. Die Schlußpredigt bei einem solchen Rednerwettstreit war wohl eine Ehre und ein Vorzug, dabei keine leichte Aufgabe. — Die Form bietet nichts Auffallendes; die Gedanken weisen keinerlei besondere, anziehende Einkleidung auf. Die Sprache ist einfach, wenn auch mitunter schwungvoll. Der Ort ist bereits angegeben, ebenso die Zeit im Jahre. Welches Jahr näherhin in Betracht kommt, ist nicht bestimmt zu sagen; doch dürfte es sich um die Jahre 1677 und 1678 handeln; denn abgesehen davon, daß die Schriftzüge auf den Übergang zur Altersschrift (um 1680) hin-

1) Näheres darüber in meiner Neuausgabe von Abrahams „Totenkapelle“ (1921) S. 24 ff. Vgl. auch unsere Nr. 2 und 3.

XVIII

deuten, hat man unserm Pater Abraham doch wohl erst dann die Ehre des Schlußpredigers eingeräumt, als er eine gewisse Würde besaß, und 1677 war er nicht nur kaiserlicher Prediger, sondern auch Subprior geworden. Sie dürfte noch vor der oben erwähnten Weihnachtspredigt entstanden sein. Die Kürze der Predigt mag auffallen. — Die Handschrift steht im cod. 11 571 auf Blatt 213 und 214. Die Schrift ist recht schwer zu lesen, weil die Predigt offenbar schnell aufgesetzt. Am Rand sind mit Bleistift die Abschnitte gezählt von fremder Hand; das Ganze war also bereits für den Druck bestimmt.

11. Eine Predigt über Maria unterm Kreuz. Über das sog. 5. schmerzhaftes Geheimnis oder den 5. der 7 Schmerzen Mariens, nämlich „Maria unterm Kreuz“, haben wir nicht weniger als 5 gedruckte Predigten Abrahams, und zwar „Lauberhütt“ II Nr. 25 und 34, III 8 und 9, sowie „Bescheidessen“ Nr. 13. Dabei tragen die 2., 3. und 4. den gedruckten Vermerk: „Vor Ihro Röm. Kais. Majest. vorgetragen“, bei der 4. mit dem Zusatz, der gewiß auch für die andern gilt: „in der Hofkirchen“. Stammen diese Angaben vermutlich vom Nachlaßherausgeber J und nicht von Abraham selber, so entsprechen sie doch wahrscheinlich der Wirklichkeit. Es dürfte sich nämlich um eine der 15 sogenannten Geheimnispredigten handeln, die zu je 5 am sogenannten Schwarzen Samstag, dem 3. vor Ostern, am Palmsamstag und am Karsamstag, jeweils um 4½ in der Augustiner Hofkirche zu St. Augustin anlässlich der Aufstellung der sogenannten Mysterien von verschiedenen Predigern gehalten wurden über die 15 Geheimnisse der 3 Rosenkränze und denen gewöhnlich auch der Kaiser mit seinem Hofstaat zuhörte (Vgl. Wolfsgruber, Geschichte der Loreto-kapelle bei St. Augustin in Wien [1886], S. 22 f., und derselbe: Die Hofkirche zu St. Augustin in Wien [1888], S. 50 f.); es käme denn der Palmsamstag in Frage, wo Abraham einmal statt des 5. Geheimnisses des schmerzhaften Rosenkranzes: „Jesus stirbt am Kreuz“¹⁾ zur Abwechslung eben den 5.

1) Vgl. die Karfreitagspredigt aus „Lauberhütt“ II Nr. 24, nach der Handschrift abgedruckt in meinem Heft 49 der „Relig. Quellenschriften“ (Düsseldorf 1928) S. 54 ff.

Schmerz Mariens behandelt hätte. Es kann sich aber auch handeln um eine Predigt im Anschluß an die sogenannte „Stabat-mater-Andacht“, die stiftungsgemäß jeden Mittwoch oder Freitag um 4 Uhr in der Loretokapelle bei St. Augustin abgehalten worden (vgl. Wolfsgruber a. a. O. S. 41 f.); in diesem Fall kommt wohl nur der Karfreitag in Betracht. Am ehesten aber noch mag A. die Predigt beim Vormittagsgottesdienst des Karfreitags gehalten haben oder auch am Feste der 7 Schmerzen Mariä, d. h. am Freitag vor Palmsonntag; für die andern Anlässe ist sie denn doch zu lang. Gerade dieser Länge wegen gehört sie wohl nicht zu den späteren Predigten. Ort: in jedem der möglichen Fälle die Augustiner Hofpfarrkirche in Wien. Gegliedert ist die Predigt ähnlich wie die folgende (Nr. 12); man vergleiche auch die Nr. 17 und 20. — Erhalten ist diese Predigt nur in einer Abschrift, aber einer zuverlässigen, nämlich aus der Feder eines Ordensbruders von Abraham, von mir M genannt (vgl. die Einleitung S. X zu den „Neun neuen Predigten von Abraham“ [1930]; sie befindet sich im cod. 11 574, Bl. 307—20). Ich habe versucht, den Text in abrahamischer Schreibweise wiederzugeben.

12. Eine Predigt über die hl. Mutter Anna. Eine solche Predigt findet sich nicht unter den Druckwerken P. Abrahams. Der Grund dafür mag darin liegen, daß im Barfüßerkloster zu Wien wohl ein Annaaltar war und dieser am 26. Juli auch immer prächtig geschmückt wurde zum Hochamt, das man an ihrem Fest jeweils singen ließ, daß aber offenbar keine Predigt gehalten worden. Diese handschriftlich erhaltene Annapredigt hat scheinbar eine Geschichte hinter sich. Wie soll man sich's erklären, daß Abraham mitten in der Arbeit plötzlich ganz anders schreibt: viel längere, mehr rechts geneigte Buchstaben macht, wobei die Schleifen meist zusammenfließen und die linkswendigen Abstriche so breit ausfallen, ganz andere, blasse Tinte verwendet und den Rand nicht mehr schön mit dem Lineal zieht? Während der Anfang die Jugendschrift gegen Ende der 70er Jahre zeigt, haben wir nachher deutlich die Übergangsschrift: dort Ruhe, Sammlung, hier Unrast, Arbeitsüberlastung. Genau das gleiche Schriftbild wie

im 2. Teil dieser Predigt haben wir nun im cod. 12 788 auf den Seiten 150b—151b, und diese Aufzeichnungen, enthaltend den langen Titel des „Auff auff, Ihr Christen“ und ein Stückchen daraus, stammen unzweideutig von 1683, dem unruhigen Jahr der Türkengefahr, und näherhin aus der Zeit, wo Abraham gerade nach Graz übersiedelte, und das war schon im Frühling jenes Jahres (am 4. Mai lag bereits das Gutachten der Theologen über jene Türckenschrift Abrahams vor). Angefangen hat Abraham seinen Entwurf gewiß noch in Wien. Vielleicht sollte er dort einmal bei den Klarissen zu St. Anna die Festpredigt am Annatag halten, war aber, nachdem er 1680 Prior geworden war, daran verhindert worden. Und nun, da er in Graz ja selber an einer St. Annakirche wirken durfte, holte er den alten Entwurf wieder vor und vollendete ihn, mitunter allerdings nur mit Stichworten. Ob er das allerdings noch im schlimmen Jahr 83 tat und gar schon am 26. Juli, ist zweifelhaft. — Die Handschrift bildet Blatt 259—61 des cod. 11 571. Das Papier ist stark sporfleckig und schmutzig.

13. Die Grazer Predigt über das hl. Skapulier von 1684. Über das Skapulier sind uns in Abrahams Druckwerken 3 Predigten überliefert: 1. „Krameladen“ Nr. 17, die Abraham 1697 in der Benediktinerabtei Garsten bei Steyr für die „Brüder und Schwestern“ der dortigen Marianischen Kongregation gehalten (sie liegt uns auch in 3 Sonderdrucken vor), 2. „Bescheidessen“ Nr. 27 und 3. „Lauberhütt“ II Nr. 14. Diese beiden letzten nun sind zweifellos unecht: die erste davon, schon wegen ihrer unnatürlichen Länge von 41 Seiten verdächtig, ebenso wegen des Einschubs einer Geschichte von 1711 (S. 541), zeigt ganz die Arbeitsweise J. Neiners (er hat also auch bei der Herausgabe des 1. Abrahamischen Nachlaßbands schon mitgewirkt, obwohl er noch nicht verantwortlich zeichnet!): unruhige Häufung der Beispiele und Geschichten. Das ist keine Predigt mehr, sondern ein literarisches Erzeugnis. (Das Ding schließt daher auch nicht mit: Amen, sondern mit einem Reim.) Es ist wohl eine Erweiterung der 3. Skapulierpredigt, worin bereits die Stärke des Skapulierers

gegenüber den Elementen¹⁾ und dessen Überlegenheit dem Geld gegenüber gezeigt wird. Es ist also auch diese nicht echt, wenigstens in der Hauptsache nicht; daher liegt sie auch lediglich in einer Abschrift vor: cod. 11 570, 273 ff. — nur hat der Verfasser einige Stellen unseres Abrahamischen Bruchstücks in seine Predigt mehr oder weniger schlaue verweben (vgl. unsere Anmerkungen). Mit der 1697er Predigt hat die vorliegende nichts gemein. In der Gliederung (nach den Büchern der Bibel) erinnert sie an die erste der „9 neuen Predigten Abrahams“ (1930). Gehalten hat sie Abraham in Graz, vermutlich für die dortige Skapulierbruderschaft bei den Karmeliten, und zwar an einem 16. Juli, wo das Skapulierfest allgemein gefeiert wird. Da 1684 dieses Fest auf Sonntag gefallen, dürfte wohl am ehesten dieses Jahr in Frage kommen; zudem weist auch die Handschrift auf die frühe Grazerzeit. — Erhalten ist die Handschrift im cod. 11 571 auf den Blättern 399 und 400; beide sind aber falsch eingheftet.

14. Eine Predigt über die hl. Klara. Von dieser Heiligen handelt Nr. 30 der „Lauberhütt“ II und „Laub“ III Nr. 14. Dagegen ist in Nr. 3 der „Lauberhütt“ II („Die vollkommene Clarisserin“) nicht die Rede von unserer Heiligen, wie der Titel vermuten läßt, sondern vom Hl. Geist. Der Schluß der erstgenannten Predigt ähnelt dem der vorliegenden; sonst berühren sich die drei nur wenig. Die Form ist dieselbe wie bei der Sebastianspredigt: es werden verschiedene Tugenden der Heldin (Abtötung, Betrachtung des Kreuzes Christi, Demut und Verehrung des Altarsakraments) dargestellt und verglichen mit Vorbildern aus dem Alten und Neuen Testament, wobei die hl. Klara jeweils als weibliches Gegenstück des hl. Franziskus (als seine Gehilfin) gezeigt wird. — Gehalten wurde diese Predigt, ebenso wie die beiden andern, in der St. Klara-Kirche zu Graz. Es ist vermutlich die erste der Klara-predigten Abrahams; so lehren die Schriftzüge, aber auch folgender Umstand: Im „Judas“ I (1686) wird Seite 452 f. (Ausg. mit 457 S.) eine Geschichte von der hl. Klara erzählt;

1) Es werden wenigstens Feuer, Wasser und Erde behandelt („Lauberhütt“ II, 168 ff.).

daraufhin heißt es, weil jenes Kapitel von Maria Magdalena handelt: „*Magdalena* nit weniger als *Clara*.“ Und Seite 454 stimmt mitunter fast wörtlich überein mit unserer Predigt Seite 265, 23 ff., nur daß hier der Birkenbaum fehlt und dort alles auf Magdalena bezogen wird. Daraus darf man wohl schließen, daß beide Stellen um dieselbe Zeit verfaßt worden, also um 1685; denn Abraham wiederholt immer nur aus dem Gedächtnis, schreibt kaum je von sich selber ab. Als Tag kommt nur ein 12. August in Frage, der Festtag der hl. Klara. — Die Handschrift bildet Blatt 265—68 im cod. 11 571. Im cod. 11 574 Blatt 254—60 steht eine M-Abschrift [h] davon, die aber erst mit: Mir sagt er (vgl. Hs. 265, Z. 35) beginnt.

15. Eine Predigt über den hl. Rochus. Über diesen Heiligen ist uns eine gedruckte Predigt überliefert in „Lauberhütt“ II Nr. 16; sie ist auf derselben Kanzel gehalten worden wie die vorliegende (vgl. a. a. O. S. 215) und nur in einer Abschrift erhalten. Wie es Abraham auch in andern Fällen gern macht, berichtet er die Geschichte des hl. Rochus und knüpft dabei an irgendein Ereignis eines Lebensabschnitts jeweils seine Betrachtungen und Ermahnungen an, wobei er sich meist zu mehr oder weniger begründeten Abschweifungen verleiten läßt. (Für sich betrachtet sind solche „Ausfälle“ aber nicht selten kleine Meisterstücke.) Vor allem gilt es nachzuweisen, daß Rochus ein Heiliger und ein Heiler ist. Damit ist die Gliederung des Inhalts gegeben, aber auch der Titel: „2 H. H.“ So hatte wenigstens (nach 185 b, 23) der Bearbeiter des Nachlasses geplant; er hatte auch die Abschnitte schon gezählt und allerlei Verbesserungen angebracht. Als er jedoch merkte, daß vom 2. Teil nur noch wenig vorhanden war, mußte er auf die Drucklegung verzichten, obwohl gewiß auch er diese Predigt zu den besten Abrahams gezählt hatte. — Wie die über den hl. Sebastian, die 8. der „Neun neuen Predigten“ (1930), ist sie gehalten worden in der Kirche der Grazer Minoriten zu „Maria Hilf“, und zwar an einem 16. August als dem Festtag des Heiligen oder an dem vorangehenden oder nachfolgenden Sonntag der Jahre 1683—88. (In keinem dieser Jahre fällt das Fest auf einen Sonntag.) — Die Handschrift Abrahams hat

sich nicht vorgefunden, aber eine verlässliche Abschrift jenes fleißigen und zuverlässigen Mitbruders Abrahams (M), dem wir so viele Reinschriften Abrahamischer Entwürfe verdanken (vgl. die Vorbemerkung zu Nr. 11). Sie bildet Blatt 185 bis 191 b des cod. 11 570. Wir bieten sie in ihrem Wortlaut. Auf jeder Seite in der Mitte der Oberkante: M. Der Text bricht mitten in der Zeile ab. Nach einer Lücke von 5 bis 6 Zeilen berichtet bis zum Schluß der letzten Seite (191 b) der Herausgeber J nach „*Pagata tom 2 f 30 num 2*“ — so zu lesen am Rand — von dem „Tafferl“ mit Inschrift, das man neben dem Leichnam des „himmlischen *Doctors*“ gefunden habe (vgl. „*Lauberhütt*“ II, 214); dann erzählt er, was Joh. Buzillus in den flandrischen Jahrbüchern („*ibidem num 3*“) schreibt über Rochus. — Dem Text voraus geht auf Blatt 182 die übliche lateinische Inhaltsangabe von J. (am Kopf sind 3 Zeilen frei gelassen zur Einsetzung des Titels); in Nr. 3 heißt es da u. a.: *NB Weinkeller Princeps etc.* (wie auf dem Rand des Textes) und am Schluß: *Videt in Urbe Placenz sagittas in aere. NB † adde † vide vitam German fr Lucas habet librum item Marchantij, item Vieirae. Mundus symbolicus Beyerling.* Auf Seite 182 b nur noch eine Spalte: *Vide Vieira tom. 4 f 362 trja Prudentiae et felicitatis Puncta. 1 hominibus nec serviendum 2 nec imperandum 3 Deo et soli Deo servendum.*

16. Die Grazer Profießpredigt von 1687 stammt, wie aus den Bemerkungen auf Seite 74, 3 ff. hervorgeht, aus Graz; denn wie sollte Abraham sonst auch dazu kommen, ausgerechnet das Kloster in Graz, das doch das Sorgenkind der ganzen Provinz war ¹⁾, noch vor dem Hauptkloster in Wien und dem Mutterhaus in Prag zu nennen? Auch die Erwähnung des südlichst gelegenen Laibacher Konvents mit Umgehung der im Norden bestehenden Klöster Mariabrunn, Taxa u. a. begreift man nur von Graz aus; zudem war gerade dahin das einzige Noviziat der deutschen Augustiner Barfüßer wegen der Türkennot von Mariabrunn verlegt worden, nämlich von 1683—92. Nun aber war Abraham von 1683—89 in Graz, während der letzten 3 Jahre als Prior. In diese seine

1) Vgl. mein Lebensbild Abrahams, 2. Aufl., S. 91 (M.-Gladbach 1922).

Amtszeit dürfte daher die Ansprache bei der Gelübdeablegung (Profeß) dreier Novizen fallen¹⁾. Eine Profeßpredigt kommt unter den gedruckten Werken Abrahams nicht vor. — Leider ist diese hier mehr nur ein flüchtiger Entwurf, unglaublich rasch hingeworfen auf schlechtes Papier, dazu noch mit sehr blasser Tinte. Die Schriftzüge neigen schon nach rechts. — Die Handschrift, 1 + 4 Bl. (16 × 20,8 cm), ruht in cod. 11 571 auf Blatt 71—74 und 78. Das Vorsatzblatt (71) enthält auf der Rückseite eine Gliederung in Schlagworten von Abrahams Hand; an der Stirn trägt sie Abrahams Zeichen: S. M.

17. Eine Predigt über den hl. Veit (1692). Über diesen Heiligen, der zu den 14 Nothelfern zählt, liegen in „Lauberhütt“ III zwei Predigten vor: Nr. 12, die auch handschriftlich erhalten und, nach der Schrift zu urteilen, später als die unsere anzusetzen (vielleicht ins Jahr 1704, wo der Veitstag auf einen Sonntag fiel), und Nr. 13, die, abgesehen von der Kürze, wegen der zu großen Mannigfaltigkeit und Unruhe der Gedanken verdächtig erscheint und eher dem Herausgeber J. Neiner zuzutrauen, dem Verfasser des „Tändelmarkts“. Eigenartig, echt abrahamisch ist Gliederung und Aufbau der neuen Predigt: die 4 Buchstaben des Namens Veit liefern den Einteilungsgrund sowie die Gedanken der einzelnen Abschnitte. Als Zeit kommt in Frage: Sonntag, den 15. Juni 1692, als Ort die Pfarrkirche von St. Veit (jetzt 13. Bezirk von Wien), wo auch ein Erzbischöfliches Schloß steht. — Handschrift im cod. 11 571, Blatt 175—179. J hat darin seine Spuren hinterlassen: Unterstreichungen, Schriftverbesserungen (e zu ö; bei Undeutlichkeit Beigabe der lateinischen Übersetzung).

1) Nachträglich ist diese Vermutung zur Gewißheit geworden: Auf meine Anfrage erhalte ich von Bibliothekar P. Fulgentius des Aug. Barfüßerklosters zu Lnáře in der Tschechoslowakei die Auskunft, daß nach der alten Ordensbrüderliste am 5. August 1687 in Graz ihre Profeß abgelegt haben: *Ambrosius a. S. Dominico u. Simplicianus a. S. Anna*. (Darnach erst konnte ich auch die Namen S. 72 Z. 8 einsetzen, die mir vorher unleserlich vorgekommen.) Wenn der 3. im Bund fehlt, läßt sich das wohl nur so erklären, daß er doch bald „unbeständig“ wurde und wieder aus dem Orden austrat, bevor die alte Liste angelegt worden.

18. Die Predigt an Maria Geburt von 1697. Am 8. September, dem Fest Mariä Geburt, hat Abraham öfters gepredigt. Erhalten sind uns im Druck wie in der Handschrift 4 solcher Predigten, und zwar, wie die Schriftzüge verraten, alle aus früherer Zeit: „Bescheidessen“ Nr. 9, „Lauberhütt“ I Nr. 1, 20 und L. II Nr. 19. Diese letzte, auffallend kurz, im Druck jedoch durch unechte Einschiebsel erweitert, hat der vorliegenden, wenn auch über 2 Jahrzehnte zwischen beiden liegen, als Muster gedient, wenigstens im Aufbau, während die andern nur geringe Berührungspunkte in Einzelheiten aufweisen. Ich glaube, annehmen zu dürfen, daß unsere Predigt gehalten wurde auf der eigenen Kanzel in St. Augustin zu Wien, und zwar am 8. September 1697. Nicht nur die Bemerkung 321 b, 1: „wier seint mehrmahl <abermals> in velligem March wider den Erbfeindt“, den Türken, weist darauf hin; auch die Schrift widerspricht dem nicht. Überdies fiel in diesem Jahr das Fest auf einen Sonntag: 3 Tage vor dem glänzenden Sieg des Prinzen Eugen bei Zenta. — Die Handschrift ist im cod. 11 571 auf den Blättern 317—21. Auf Seite 322 b (offenbar Vorsatzblatt) steht von Abrahams Hand der Titel: *De Natiuitate B Virg | † B B †*.

19. Die Predigt über den h. Sebastian von 1697. Vgl. Nr. 8. Die Schrift dieser Sebastianspredigt weist auf das Ende der Übergangszeit, also in die Mitte der 1690er Jahre. Wenn auch der Schluß der Predigt fehlt, wo gewöhnlich irgendwelche Anspielungen auf Zeitereignisse sich finden, so hilft uns doch der Kalender zur näheren Bestimmung des Entstehungsjahrs. Der Tag war natürlich der 20. Januar, der Festtag des Hl., und dieser ist nur 1697 auf einen Sonntag gefallen. Recht fraglich dagegen ist der Ort, wo sie gehalten worden, es sei denn, daß mit dem am Schluß der Einleitung genannten „adlichen tempel“ die Kirche des Wiener Schottenstiftes gemeint ist, die ja vom Herzog Jasomirgott gestiftet worden und auch eine alte Sebastianibruderschaft hatte. Der Eingang ist später, teilweise wörtlich, aufgefrischt worden im 48. Kapitel des „Gemisch-Gemasch“ von 1704. — Erhalten hat sich die Hs. im cod. 11 571 auf den S. 292 a—295 b.

20. Eine Predigt über das Fluchen. Über die Gewohnheit, den Teufel an die Wand zu malen, d. h. ihn herbeizuwünschen mit Redensarten wie: Der Teufel hol oder zerreiße mich, ich bin des Teufels, hat Abraham öfters gepredigt und geschrieben, besonders im „Judas“ II (1689) im Kapitel „Judas der lasterhafte Gesell...“ (S. 170—190), im „Gemisch-Gemasch“ (1704) Kap. 8. Während in jenem Judaskapitel nur allgemeine Anklänge an unsere Predigt zu spüren sind, ist diese offensichtlich die Vorlage für das Kapitel in „Gemisch-Gemasch“ gewesen. (In unserm Text sind die Wiederholungen und ähnliche Stellen bezeichnet.) Auch nach der Schrift zu urteilen, ist die Predigt um 1700 entstanden. Gehalten hat sie Abraham wohl auf der Kanzel seiner Klosterkirche, und das am Sonntag Sexagesimae (vgl. 246 b 10. Auch das Evangelium von der Versuchung Christi, das am Sonntag darauf zur Verlesung kommt, mag seine Schatten vorausgeworfen haben.) Bedeutungsvoll ist eine Stelle (246 a, 26 ff.) als Beweis für Abrahams Aufenthalt in Venedig. — Erhalten ist die Handschrift im cod. 12 788, Blatt 245—48. (Das letzte Blatt weist eine ziemlich ausführliche Gliederung auf.)

21. Eine Predigt über den hl. Pankratius. Gedruckt liegt über diesen Heiligen keine Abrahamische Predigt vor. Wo die vorliegende gehalten worden, sagt Abraham selber deutlich Seite 161 b, 22 ff., nämlich in der großen Burg- oder Hofkapelle. Vgl. dazu Anton Mayr, Geschichte der Stadt Wien III, 2. Hälfte 525 ff. (Wien 1907), sowie das darin nicht mehr benützte Werk C. Wolfsgrubers: Die k. u. k. Hofburgkapelle und die geistliche Hofkapelle (Wien 1904). Die Schriftzüge und auch die Tatsache, daß die Predigt teilweise nur Entwurf ist, deuten auf eine späte Abfassungszeit. Da das Pankrazfest (12. Mai), und nur dieser Tag kommt in Frage, 1695 und 1701 auf einen Sonntag gefallen ist, dürfte am ehesten noch dieses Jahr (1701) anzusetzen sein. — Auffallen muß im Aufbau und in etlichen Einzelheiten die Ähnlichkeit mit der in „Lauberhütt“ III, Nr. 12 gedruckten Veitspredigt (vermutlich vom Sonntag, dem 15. Juni 1704), die stark abweicht von ihrer auch erhaltenen Handschrift. Deren Abhängigkeit

von der Pankrazpredigt ergibt sich auch aus den Gliederungen und Vorarbeiten Abrahams dazu (cod. 11 571, 172 a, 173 b und 174 a). — Unsere Handschrift umfaßt Blatt 161—65 im cod. 11 571.

22. Die Hochzeitspredigt von 1702. Derlei Predigten sind uns gedruckt erhalten im „Bescheidessen“ Nr. 29 und in der „Lauberhütt“ II Nr. 2; sie sind beide länger als diese und haben nichts mit ihr gemein. Nach einem Eintrag in den Trauungsmatriken der Pfarre St. Stephan¹⁾ in Wien (Bd. 1701—04 S. 342) vom 16. Oktober 1702 hat „*P. Abraham a S. Clara ad Augustinianos*“ folgendes Paar getraut: den „Wohl Edlgebohrnen H. Johann Jacob von Arparell, Kays c. ö. Hoff Camerrath zu Jnsprugg u. schloss Hauptman zu Ambras, wittiber, mit der Wohl Edlen viel Ehren- und Tugendreichen Jungfrau Maria Eva Dürrin, weyl. H. Ferdinand Dürr seel., gewesten kays. Hofbefreiten Handelsmans allhier u. Frau Maria Ursula gebohrnen Hormair von Hardenburg, seiner nachgelassenen Frau Wittib Ehlich erzeugte Jungfrau Tochter“²⁾. — Erhalten ist die Handschrift im cod. 12 788 Blatt 209 und 210, und die J-Abschrift mit kleinen Zusätzen findet man in cod. 11 574 auf Seite 291 b, 7 bis Schluß, 287 a 2. Abs. bis 287 b Mitte, 290 a—291 b, 6. Die Predigt sollte offenbar gedruckt werden; denn der Nachlaßherausgeber J hat in seiner Abschrift bereits den Leitspruch vorgesetzt: „Am hochzeits-tag vill gutts wahrsag“ und sie in 4 Kapitel eingeteilt.

23. Die Heiligenkreuzer Leopoldspredigt von 1705. Das ist wohl die letzte der Predigten, die Abraham über den hl. Leopold gehalten (vgl. unsere Nr. 9 und „Neun neue Predigten Abrahams“ [1930] S. XIX, Nr. 7). Sie hat kaum Anklänge an die andern; denn sie behandelt St. Leopold als Seelenjäger. Vgl. dazu die kurze Bemerkung vom „H. Waidmann“ im Astriacus Austriacus von 1673 („Kramerladen“ 441 u.). Im Brevier wird übrigens der hl. Kajetan: „*Venator animarum*“ genannt. Bei dieser Predigt wissen wir nun mal

1) St. Augustin ist erst seit 1784 auch Pfarrkirche.

2) Gütige Mitteilung des Herrn Archivdirektors Dr. Kraft in Wien.

XXVIII

Ort und Zeit genau: sie ist gehalten worden am Leopoldstag 1705 (Sonntag, 15. November) in der Kirche des Zisterzienserstifts Heiligenkreuz (N.-Ö.), und zwar anlässlich der Einweihung des Seite 190 a, 33 dieser Predigt genannten Abts *Gerhard*¹⁾. Abraham muß schon lang nähere Beziehungen zu diesem Kloster gehabt haben; denn „nach der Hofmeister-Rechnung, Wien 1695, wurde aus Befehl des Abts Marian dem P. Abraham Augustiner 2mal Wein (2 × 1 Eimer) gespendet.“ (Freundliche Mitteilung des hochw. Herrn Archivars P. Friedrich Hlawatsch vom 6. April 1927). — Erhalten ist die Predigt im cod. 11 571 Blatt 188—91. Wie die Bemerkung auf Seite 191 b zeigt, lag sie schon dem Herausgeber J des Abrahamischen Nachlasses nur als „*fragmentum*“ vor. J fügte dieser Bemerkung eine lateinische Inhaltsangabe bei.

1) Das Datum dieses Festtags habe ich erfahren (vom Archivar des Stifts) aus den „*Acta et gesta . . . Gerardi abbatis*“.